

# Wohi mit dem Gälд?

Dialektschwank in drei Akten

von

Schaggi Streuli



## Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der teaterverlag elgg, 3123 Belp  
Tel. 031/ 819 42 09 - Fax 031/ 819 89 21  
Offen von Mo - Fr von 14.00 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

*"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."*

Rudolf Joho

## Personen:

- Albert Rutishauser
- Gret, seine Frau
- Alice, ihre Tochter
- Fredy, ihr Sohn
- Margrit, ihr Dienstmädchen
- Hans Anliker, Elektriker

## ERSTER AKT

(Wohnküche. Fenster Mitte hinten. Vom Zuschauer aus:  
Tür links hinten zum Zimmer von Margrit, rechts zum Wohn-  
zimmer, rechts vorn Ausgang)

### 1. Szene

Mutter: (allein, glättet die Wäsche)

Alice: (um die 20 herum, kommt von aussen) Salü Mami.  
(küsst sie)

Mutter: Salü Alice.

Alice: Isch sie cho?

Mutter: Wer?

Alice: Hä s'Dienschtmai — pardon, d'Hushalthilf.

Mutter: Aha — ja, sie isch in ihrem Zimmer äne.

Alice: Wie isch sie?

Mutter: Ja — was sell i säge — nett bis sehr nett.

Alice: Also, wänn sie e sones Beeri isch wie die letscht, dänn  
sell sie nu grad wieder abtanze.

Mutter: Mer wänd abwarte.

Alice: Ich han überhaupt gmeint, de Fredy chömm hütt hei,  
isch er nanig da?

Mutter: Nei — aber er sett jede Moment cho. — Los, jetz  
chund er: (man hört Türe zuschlagen) Nei, s'isch de Vatter. —  
Das er ä immer muess die Türen e so schletze.

Alice: (lacht) Us Versehe, weischt.

### 2. Szene

Vater: (von aussen) Grüezi. (hat Zeitung in der Rocktasche  
und liest dann gelegentlich)

Mutter: Grüezi.

Alice: Salü Vatter.

Mutter: Dass D' ä immer muesch die Türen e so schletze.

Vater: Us Versehe weischt.

Mutter und Alice: (lachen)

Vater: Was händ er z'lache?

Mutter: Will Du immer us Versehe schletzescht.

Vater: Ja ja – ha nüd wele. – Isch sie cho?

Mutter: Wer?

Vater: Hä – euses Dienschtm – pardon, eusi Raumpflegerin.

Mutter: Ja.

Vater: Wo isch sie?

Mutter: In ihrem Zimmer äne.

Vater: Wänn isch sie cho?

Mutter: Grad vorig.

Vater: Jä und jetz, macht sie scho Zimmerstund.

Mutter: Nenei, tänk e chli anderscht alegge.

Alice: Vilicht nimmt sie scho ihre Freitag.

Vater: Jä – und de Fredy – nanig da?

Mutter: (verneint) Mhm!

Vater: Ja nu – dä chund hütt scho – er hätt's ja gschribe.

Alice: Und dänn wird's wohl stimme.

Vater: Natürlí stimmt's, em Fredy chamer glaube. – Ich freu mi, wämer en wieder händ. Er isch en aständige Puurscht. Er tuet nüd e so tumm wie vill ander.

Alice: Hoffetli isch er e so blibe.

Vater: Nu kei Angscht – e sonen guete Charakter änderet sich nüd e so gschnäll.

Mutter: Ja, er isch jetz doch meh als e halbs Jahr z'Gänf une gsy, und i dere lange Zyt chönt mer scho anderscht werde.

Vater: Aber nüd de Fredy.

Mutter: Ich säge ja nu – chönt.

Vater: Nenei – e sonen einfache Puurscht wien er ... (lacht überlegen)

### 3. Szene

Margrit: (kommt von links, einfaches, junges, nettes Mädchen in Hausschurz) So jetz wäri ... (sieht Vater und Alice) Grüezi – ich bi d'Margrit – s'Dienschtmaitli. (gibt Vater die Hand) Herr Rutishuuser, nüd wahr?

Vater: Ja – grüezi Fräulein ...

Margrit: Säged Sie nu Margrit zu mir.

Alice: Und ich bi s'Alice. – Grüezi Margrit.

Margrit: Es freut mi.

Vater: (stellt Margrit einen Stuhl hin) Sitzed Sie ab, Fräulein.

Margrit: Sie sind güetig, aber ich bi nüd da ane cho zum absitze.

Vater: Was wänd Sie dänn mache – äh nei, äh soso.

Margrit: Schliessli chumm ich de Loh über fürs schaffe.

Vater: Ah fürs scha ... jä – Sie sind doch Raumpflegerin, Fräulein?

Margrit: Erschtens säged Sie bitte ä Margrit zu mir und zweitens bin ich es Dienschtmaitli. Für mich bruchts kä so hochgschruubeti Usdrück.

Vater: Ah schön, sehr schön – also Margrit, es freut mi. Also en Radio händ Sie im Zimmer.

Margrit: So!

Vater: Wänn Sie na en Fernsehapparat wänd, müend Sie's halt säge.

Margrit: Das bruuch ich doch nüd – wänn ich im Zimmer bin, so schlaf ich.

Vater: Ja wänn Sie s'Schwyzerprogramm ystellted, so ... oder wänn Sie frey händ.

Margrit: Dänn han ich öppis z'bützen oder suscht en Arbet.

Mutter: Das isch fein. Wüssed Sie, Ihri Vorgängerি hät e so Wünsch gha, drum hät de Maa gmeint ...

Alice: Ja ja, die hät amigs Glacehändschen agleit zum d' Schueh butze.

Margrit: Warum?

Alice: Dass de Nagellack nüd schwarz worden isch vo de Schuehwichsi.

Margrit: (lacht) Das isch ja ... Frä Rutishuuser, tüend Sie z'Nacht chochen, oder ...

Mutter: Wänn Sie wänd, so chann ich scho z'Nacht choche.

Margrit: Ich glaube, mir macheds am beschten e so wie Sie meined, Frä Rutishuuser.

Mutter: Wie Sie meined.

Margrit: Und wie meined Sie?

Vater: Also tüend Sie choche, Fräulein.

Margrit: Margrit.

Vater: Fräulein Margrit.

Margrit: Blos Margrit.

Vater: Blos Margrit.

Margrit: So isch rächt. — Was gitt's hütt?

Mutter: Kafi und dänn hämer na Fleischchäs und Wienerli.  
Und mached Sie e Röschi.

Margrit: Guet — de Fleischchäs warm?

Mutter: Nei chalt — oder hetteds en lieber warm?

Margrit: Aber Frä Rutishuuser, ich mache doch, was Sie wänd.

Vater: Natürlí, das mues ich au.

Mutter: Also chalt.

Alice: Chömed Sie, Margrit, ich zeigene na d'Wohnig und de Chäller.

Margrit: Oh ja gern. (beide rechts Mitte ab)

Vater: E netts Maitli.

Mutter: Ja, hoffetli bliibt sie e so. — Ja Du, ich sett dänn wider Gäld ha, Albert.

Vater: Gäld?

Mutter: Ja, Gäld.

Vater: Für was?

Mutter: Aber Albert — für de Hushalt tänk.

Vater: Aaha — für de Hushalt. — Das tunkt mi aber würkli sehr nett.

Mutter: Wer?

Vater: s'Fräulein — blos Margrit.

Mutter: Jä so — ja ja — ja nu, mer wänd abwarte — aber häsch ghört.

Vater: Ja ja — ich has ghört.

Mutter: Also.

Vater: Mhm — mer wänd abwarte.

Mutter: Nei — ich well Gäld ha ...

Vater: Für was?

Mutter: Aeh, was isch ä mit Dir — häsch es öppe wieder her-gäh, häsch e kei?

Vater: Was?

Mutter: Gääald!!!

Vater: Jä so, Gäld — ja ja — natürlí — de Hushalt choscht Gäld.

Mutter: Wänt nu säb glaubscht.

Vater: Hauptsächli, wänn immer alles ufschlaht.

Mutter: Ja ebe.

Vater: Und alles türer wird.

Mutter: Feuhundert mues i ha.

Vater: So!

Mutter: Was gheisst «so»?

Vater: So gheisst so. Du häsch gseit, Du wellescht 500 Franke, da hani gseit so. So gheisst nüt anders als so.

Mutter: So so. — Also chunt dä Chlütter?

Vater: Jaja.

Mutter: Aber hüt na — jetz — ich ha kä Gäld meh.

Vater: (halb für sich) Und e so öppis wett gern s'Frauestimmrächt!

Mutter: So jetz langet's aber — muesch mer gar nüt verzelle, wirsch wieder eim en Huufe gäh ha, häsch wieder nüd chönne nei säge.

Vater: Nei, ich ha gseit nei — zerscht.

Mutter: Und nachher ja — natürl, das kännt mer. Also mach was'd wottsch, ich mues Gäld ha.

Vater: Also dänn gib der kei.

Mutter: Was gheisst das?

Vater: Du häsch ja gseit, ich chönn mache was i well.

Mutter: Wem häsch wider gäh?

Vater: Känsch en nüd. — Eine vom Gschäft — ja blos 1000 Stutz.

Mutter: Für was?

Vater: Ja weischt — äch — er isch en arme Tüfel — aber er isch suscht rächt — jä er gitt mer's wider ume.

Mutter: Wänn?

Vater: Ja — hütt. — Ich mues ebe gschnäll in Ding dure, in Hirsche. Er hät gseit, er bringi's — — — vilecht.

Mutter: Vilecht. — Los emal, wänn hörsch Du äntli emal uf mit dem Gäld hergäh die ganz Zyt? Also wänn's na lang e so wyters gaht, so verlang ich, dass Du mir de ganz Zahltag abgischt, und dänn bsorg ich s'Finanzielli vo de Familie. Ich weiss ja weniger weder nüt, ich weiss nüd, was Du verdienescht und ha kei Ahnig, ob und wievill Du uf de Bank hebescht.

Vater: Jäso Du, momoll.

Mutter: So hol doch deete.

Vater: Nei, das gaht nüd guet — weischt, es ischt fescht agleit.

Mutter: Ja, es tunkt mi.

Vater: Nenei Du, in Sache Familie-Finanze isch dänn alles o.k. Ich han Ornid i dere Beziehig — Du chöntesch mänge Maa ha, — es wür keinen e so — nei, ich meine — — also wie gseit — guet, ich gah gschnäll in Hirsche dure —

Mutter: Oh gib der doch kä Müeh — dä chunt doch nüd. Hör du lieber äntli emal uf, die ganz Zyt Gäld herz'gäh, chunsch es ja doch amigs nümen umen über.

Vater: Ja säg das nüd, ich ha ...

Mutter: Schwig mer nu — em Müller häsch ä 1300 Franke gäh vor eme Vierteljahr, wo gar nüd nötig gsy wär.

Vater: Was nüd nötig gsy — suscht wär er tänk arbeitslos worde.

Mutter: Wieso arbeitslos worde?

Vater: He ja — er hät doch müessen es Auto ha zum a d'Arbefahre. Wänn eine nüd a d'Arbet chund, so wird er doch entlah, und dänn isch er arbeitslos und e so eim mues mer doch helfe.

Mutter: Er hett ja chöne mit de Bahn gah.

Vater: Nenei.

Mutter: Warum nüd?

Vater: D'Bahn isch z'tüür.

Mutter: Aeh bah. — Und wievill häsch de Frä Bürgin gäh de letscht Herbscht?

Vater: Ja wäg dene 300 Fränkli, die hät sie gsundheitshalber müese ha. Will de Tokter gseit hät, sie mües vill Sunne ha.

Mutter: Und dänn hät sie usgrächnet müesen a d'Riviera abegah.

Vater: Natürl, deet une hät's vill Sunne.

Mutter: Z'Arosa obe hät's ä Sunne.

Vater: Sie isch halt na nie a de Riviera une gsy.

Mutter: Ich bi wäg säbem ä na nie z'Spanie gsy, aber wäge dem ... äh bah.

Vater: Guet, i dem Fall chasch ja im Summer au emal ...

Mutter: Nenei.

Vater: Is Toggeburg ue.

Mutter: Aeh — Chabis — und die Sach mit dem Photiapparat — bisch deet nüd ä chli z'guet gsy, um nüd en anderen Usdruck z'bruuche?

Vater: Was für en Photi-Apparat?

Mutter: Stell Di doch nüd e so, Du weisch es ganz gnau.

Vater: Nei, ich has vergässe.

Mutter: Was?

Vater: Das mit dem Photi-Apparat, wo-n-i em Heiri Gubler gäh han.

Mutter: Ja, das isch e schöni Tummheit gsy vo der.

Vater: Was, dass ich das vergässe han?

Mutter: Nei, dass'd em dä Photi-Apparat gäh häschte.

Vater: Das hani ebe vergässe.

Mutter: Aeh red ä nüd e so tumm — wämer e 500fränkigi Kamera verschänkt, so vergisst mer das nüd.

Vater: Nei, grad vergässe han is nüd, ich ha blos nüme dratankt. Und verschänkt han en ja ä nüd grad.

Mutter: Moll, Du häsch en verschänkt.

Vater: Nei — er hät mer blos nüüt müese gäh derfür.

Mutter: Das chunt dänk ufs glych use.

Vater: Nüd e so ganz — wänn er öppis hett welle gäh, so ...

Mutter: Für was hät dä überhaupt en Photi pruucht?

Vater: Ja weischt, wo'n ich en emal photographiert han, so hät er truuriig gluschtet — ja mer hät em's grad agseh, wien er gluschtet hät — und da han eme halt — dänn hät er en halt gnah.

Mutter: Jä, öppe gstohle?

Vater: Nei, das chamer nüd säge — ja scho moll — er hät en gnah ... wo'n ich eme gäh han.

Mutter: Ebe ja, aber zahlt hät er nüüt defür.

Vater: Nei — aber er isch dankbar gsy — sehr dankbar — er hät mer e paar Mal tanket defür — herzlich tanket.

Mutter: Für was bruucht dä überhaupt e sone Photi-Kamera?

Vater: Ja weischt, er hät e sone schöns Büsi und das möcht er gern ...

Mutter: Für das bruucht's doch kä sonen tüüren Apparat.

Vater: Moll, er cha dänn ä tüüri Photi mache.

Mutter: (macht eine verzweifelte Geste) Es hät gar kä Wert, über das z'rede mit Dir — Du änderesch Dich ja doch nüd.

Vater: Warum soll ich mich ändere, das isch doch nüüt Böses, wämer öpperem en Gfalle tuet.

Mutter: Nei das nüd, aber am lätzen Ort wohltätig sy isch au en Fehler.

Vater: Lieber emal eme Lätzen öppis gäh, als gar niemertem.

Mutter: Und dänn defür selber z'churz cho.

Vater: Nei, es chund niemer z'churz bin eus. Wänn ich au öppenemal e chli knapp bin, respektive emal kei Gäld flüs-sig han — so mues wäge dem ...

Mutter: Wänn's all e so hetted, dänn müesst nüd dereint e so vill ...

Vater: Gnau das isch es — s'meint jede, der ander sell gäh, mer mues d'Lüt tiräkt uffordere, wohltätig z'sy — warum chunt das nüd vome selber? Chönt jetz das nüd emal modern werde — chönt nüd emal s'Wohltätig-sy Mode werde, statt dass immer e so anders blöds Züüg Moden ischt?

Mutter: Was meintscht was das für e Mode wär, wänn Du mir jetz 500 Franke gäbescht.

Vater: Aha — jaja — chaibe Mode — guet ich will go luege, ob dä — weischt, er hät gseit, er chömm in Hirsche dure — also Du meintsch feufhundert?

Mutter: Ja.

Vater: Oder weniger?

Mutter: Ja nüd.

Vater: Also — für de Hushalt?

Mutter: Natürlí — oder meintsch ich well au afange wohltätig sy?

Vater: Neinei, mach das ja nüd. (ab hinten rechts)

Mutter: (mault gelegentlich vor sich hin) Mhm — da steckt wi-der öppis dehinder — er isch eifach z'guet — isch ja blöd-

sinnig — e so guet. — Ja isch ja scho rächt, aber ... isch einfach nüd rächt ... Pfyfe — wohltätig sy — und dänn selber — (besieht ein Wäschestück) Ohä — mues gflickt werde. (geht damit maulend rechts Mitte ab)

#### 4. Szene

F redy : (ca. 20jährig, mit Shawl, bunt gekleidet, enge Hose, kurz, ein fertiger Beatle, mit Kofferchen und Trompeten-Etui, von rechts hinten. Sieht sich um, stellt alles ab, entnimmt dem Etui eine Trompete, entlockt ihr einige grelle und falsche Töne)

M utter : (von rechts Mitte) Was isch ä das? — Jeses, das isch ja — grüezi Fredy. (weiss nicht, soll sie böse werden oder lachen) Was isch mit Dir los? Bisch Du nüme ganz ...

F redy : Warum?

M utter : Ja — die Haar — schrecklich.

F redy : Macht's öppis? Bi nüd gschuld — selber gwachse.

M utter : Ueberhaupt, seit mer eim nüd emal grüezi, wämer e halbs Jahr furt gsy ischt?

F redy : Jäso — hali. (beginnt wieder zu blasen)

M utter : Hör emal uf mit dem Krach.

F redy : Isch kä Krach.

M utter : Was isch dänn das anders?

F redy : Dixiland — verstahsch Du nüd. 19. Jahrhundert. (damit meint er die Mutter)

M utter : Nei, das verstahni wirkli nüd, aber e so vill hani gmerkt, dass Du i dem halbe Jahr z'Genf une en ganz andere worde bischt und kei Ahnig meh häsch, was Astand ischt.

F redy : Neui Zyte. Mer mues emal en Keil i di verlotteret Gsellschaft ietriibe.

M utter : Ja ja, ihr händ rächt, s'ischt höchsti Zyt.

A lice : (von rechts Mitte) A, salü Fredy — gueten Abig, wie gsehsch ä Du dry? Händs Dich im Brockehuus ykleidet?

M utter : Und die Perrügge häsch tänk vom Afbuehrwäse.

F redy : Was verstönd au Ihr? Sind ja hinderem Mond. Lönd mi doch in Rueh.

M utter : Ja im Ernscht, gfällt Dir die Verchleidig?

F redy : Natürli — das haut.

M argrit : (von rechts Mitte, blickt Fredy erstaunt und zugleich belustigt an)

M utter : Ich bi nüd gschuld, aber das isch euse Fredy.

M argrit : Wer?

M utter : Er!

M argrit : Dä Bögg da?

M utter : (lacht) Ja, s'häd öppis. Und das isch euses neu Maitli, d'Margrit.

M argrit : Grüezi.

F redy : (blickt sie an) Nüd schlächt — e chli antik.

A lice : Chömméd, mer träged d'Wösch dure.

M utter : Ja guet. Fredy, wottsch Di nüd go anderscht alegge?

F redy : Warum?

M utter : Wirsch doch nüd wellen e so bliibe?

F redy : Warum?

M utter : Du muesch Di doch rächt alegge.

F redy : Was gheisst rächt alegge? Ich bi doch kän Biedermeier.

A lice : (mit Margrit und Mutter rechts Mitte abgehend) Lieber en Biedermeier als e Vogelschüüchi. (ab)

F redy : (sieht ihnen nach, verächtlich) Füdlibürger! (er betrachtet seine Trompete und dann entlockt er ihr wieder einige grässliche Töne)

M argrit : (kommt zurück, beachtet Fredy gar nicht. Entnimmt einem Kasten ein Geschirr mit Kartoffeln, sucht ein Messer, setzt sich an den Tisch und beginn die Kartoffeln zu schälen)

F redy : (hat aufgehört zu spielen, beobachtet alle Bewegungen Margrits, als sie sich gesetzt hat, sagt er) Wänn sind Sie cho?

Margrit: Jetz.

Fredy: Ja das gsehni.

Margrit: Also warum fröged Sie dänn?

Fredy: Nei ich meine, ja, wänn sind Sie cho?

Margrit: Jetz.

Fredy: He nei — sind Sie scho lang bin eus?

Margrit: Jä so — nei erscht sid hütt.

Fredy: Gfallt's Ene da?

Margrit: Wänn Sie de ganz Tag e sonen Lärme mached mit Ihrem Bläch da, dänn gfallt's mer nüd.

Fredy: Ich lehr es halt erscht.

Margrit: Ja mer ghört's.

Fredy: s'chunt dänn scho besser.

Margrit: Hoffetli.

Fredy: Ghöred Sie nüd gern Musik?

Margrit: Momoll Musik scho.

Fredy: Was ghöred Sie dänn gern?

Margrit: Oeppis rächts.

Fredy: Was gheisst scho, «öppis rächts»? Das isch doch alles relativ.

Margrit: Wänn's eim weh tuet i den Ohre, dänn isch es nüme relativ.

Fredy: (zuckt die Schulter) Hm, Gschmacksach.

Margrit: Gnau e so isch es; der eint hät en gute und der ander hät en schlachte Gschmack.

Fredy: Wer cha säge, syn Gschmack seyg guet und em andere syne seyg schlächt?

Margrit: Ebe, drum seit mer ja, über de Gschmack chö-mer nüd stryte.

Fredy: (nähert sich ihr ein wenig) Mit Ihne wett ich ja ä gar nüd stryte.

Margrit: Wänn Sie nachli nächer here chömed, dänn händ Sie aber Stryt mit mir.

Fredy: Ueberhaupt, mer säged denand Du. Fredy isch min Name.

Margrit: Ich gheisse Margrit, aber wäge dem säged mir de-nand glych «Sie».

Fredy: Oh tüend Sie doch nüd e so. Sie werded tänk wohl ä kä Heiliги sy. Oder ghöred Sie öppen ä zu denen abgstandne Moralhängste, won ihri Erotik is Chuchichäschtli ie verdrängt händ?

Margrit: Hoffetli händ Sie aber ä scho gschyder gredt.

Fredy: Fanged Sie doch nüd mit de Gschydheit a. Läben isch d'Hauptsach — läbe wie's eim gfällt — Läbe — Sex — das isch läbe, aber nüd Hördöpfel schelen und am Herd zue stah und Grimasse schnyde wänn d'Milch übere süüdt.

Margrit: Sie chönd ja d'Hördöpfel ungschelt ässe, roh, das isch ä Läbe.

Fredy: Das isch glych, eifach läbe, s'Läbe gseh, s'Läben in Hände haa und s'Läbe gnüsse. (will sie betasten)

Margrit: (droht ihm) Ich läben Ihnen jetz dänn en Härdöpfel is Gsicht ie, dass Sie kä Freud meh händ am Läbe.

Fredy: (lacht und setzt sich auf den Tisch) Es schynt, das Läbe heb e chly Rasse — ich mues säge, das gfällt mer, isch uf all Fäll intressanter als eini, won e sones Lama ischt und d'Liebi blos löffeliwys inhaliert.

Margrit: Wänn Sie wänd aständig sy, isch es rächt, suscht lehrets mi dänn von ere ganz unagnehme Syte kane. Ich bi nämli kä Fallobstscht. (hat fertig gearbeitet, wischt sich die Hände ab und geht rechts hinten ab)

Fredy: (blickt ihr nach) Du wirsch ja scho na weich knetet, us Dir mach ich en Gritibänz und legg en i d'Küehlitruhen ie, bis sich de Wurm im Oepfel ine d'lisbluemen am Schiibel ab-chratzet. Was meint dänn eigetli das ufgestuehlet Wald-epeeri? Han ich nötig, mir e kulturells Kolleg über d'Wächsel-beziehige vom Hirschhäfer zum Sicherheitsrat um d'Ohren ume la schläh? Mit nichten, Du liebs, blondäugis Gwächs-huus. (setzt sich auf einen Stuhl, mit dem Rücken zum Tisch,

so dass ihn der eintretende Vater nur von hinten und nur den oberen Teil von ihm sieht. Fredy bläst wieder einige Töne)

## 5. Szene

Vater: (von rechts hinten, blickt höchst erstaunt auf Fredy)

Fredy: (hört auf zu spielen, ohne sich umzudrehen)

Vater: Zu welere Damekapelle ghöred dänn Sie, Fräulein?

Fredy: (dreht sich um) Hä?

Vater: (ist mehr als baff) Fredy — Du bisch en fertige Löli.

Fredy: Grüezi Vatter.

Vater: Ja grüezi Fredy — bitte käs Wort gäge di neu Zyt — aber wo häsch Du Din Chopf agschlage?

Fredy: Wäge was? Wäge myne Hose? Oder em Tschooppe, oder...

Vater: Ja Fredy, wäge dem — Du bisch vor eme halbe Jahr, als sonen schlichte, aständige und eifache Puurscht furt — und jetz chunsch ume wien en Indianerhäuptling im Chriegsschmuck.

Fredy: Warum? Isch öppis nüd rächt?

Vater: Nenei, s'isch alles rächt — Du bist zwänzgi gsy, wänn's Dir gfällt, so chasch Du ruhig e dewäg umelaufe.

Fredy: Also, was häsch dänn uszsetze?

Vater: Ja — uszsetze, — di hüttig Juged isch halt e so — ja also — en chlynere Teil devo — da chamer nüüt mache. Wo mir jung gsy sind, simer wahrschynli ä chli zum Rahme usgheyt — aber grad e dewäg — chuum. — Was häschts überhaupt gschaffet z'Gäf une?

Fredy: Hm, — gschaffet — han ich das nötig?

Vater: Vo was häsch dänn gläbt?

Fredy: (zuckt die Schultern)

Vater: So — dewäg — warum bisch dänn heicho?

Fredy: Hm, — de Chlütter häd Usgang.

Vater: Aha — stier — wännt wider schaffescht, dänn chunsch wider Gäld über vo mer, aber vorher nüd.

Fredy: Oh hör mer doch uf mit Dyner Wachsfiguremoral — ich ha ja nüüt schlächts gmacht.

Vater: Aber ä nüüt Guets. — So so, Wachsfigure-Moral seisch Du dem, wämer meint es mües eine schaffe.

Fredy: Hä — schaffe — für was? Dass di Alte chönd hüfewys Gäld usgäh für Rüschtigen und Bankettreisen etc. — Aber nüd mit mir, Du.

Vater: Ja, — es häd ja scho e chli öppis — aber e dewäg mit em Grind i d'Wand ie ränne, chamer ja glych nüd. s'nimmt mi nu Wunder, i was für e Gsellschaft Du iegrate bisch z' Gäf une. Wahrschynli luuter Haar wo abeglampet ischt gsy und kä Verstand.

Fredy: Nenei, Du, jetz hani äntli emal is Läben ie gseh, is richtig Läben ie und nüd in Eues Konservebüchse-Dasy — nenei, mer mues es halt gseh.

Vater: Ja so guet, dass mer gseht under esone Perüggen une vüre.

Fredy: Uf all Fäll hämir nüd e sone vertrochneti Wältaschauig wien Ihr.

Vater: Ja sowieso, Eui Wältaschauig langet prezis für es Miniröckli und es Coca-Cola. Zeiged doch emal öppis Positivs! Aber Eue Protäscht gäge die hüttig Gsellschaftsornig bestaht einzig und elei, dass Ihr nüüt tüend und das isch kä Leischtig. Wänn de Biiswind blast, nützt's gar nüüt, vorne e frächi Röhre z'ha, wämer hinn i d'Hose schysst.

Fredy: Derigs muesch Du mir nüd predige, grad Du nüd. Was häsch dänn Du scho gleischtet, hä?

Vater: (wird wütend, steht auf, beherrscht sich aber und beginnt zu singen) Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht.

Fredy: (ganz erstaunt) Was isch ä i Dich iegfahre, warum singscht Du uf eimal?

Vater: (hat sich beruhigt) Ja weischt, i dere Zyt, wo Du z'Gäf une gsy bischt, hämir abgmacht in eusere Familie, dass mir immer zerscht singed, wänn de Bluetdruck afangt styge.

Fredy: Jä und dänn gaht er abe?

Vater: Uf jede Fall reagiert mer dänn nüd i der erschte Wuet  
ine, und das isch Dir jetz vorig z'guet cho.

Fredy: Wieso?

Vater: He ja, suscht hett ich Dir müese d'Haar uflupfe.

Fredy: Warum?

Vater: Dass der eini hett chönen a d'Ohre here haue.

Fredy: Ja da hettsch aber Päch gha.

Vater: (laut) Nei Du.

## 6. Szene

Mutter: (kommt von rechts Mitte) Was isch dänn da ine?

Vater: Warum?

Mutter: Wäge was bisch Du wüetig gsy vorig, Albert?

Vater: Wieso weisch Du das?

Mutter: Ich ha Di ghört singe.

Vater: Da de Chly hät gmeint ich seyg en Leerlauf.

Fredy: Das hani nüd gseit.

Vater: (etwas laut) Aber gmeint!

Mutter: Fredy, was isch ä i Dich iegfare? Du bisch ja ganz  
en andere worde.

Vater: Er hät jetz halt ganz en anderi Wältaschauig — e nigelnagelneui — die hät na gar niemer prucht.

Fredy: Uf alle Fäll bin ich nüme belaschtet mit Euere Courths-Mahler-Romantik.

Vater: Aber Kafimöcke schoppesch au Du glych na unen a de Nase ie.

Mutter: Mer cha dethär cho wie mer wott, mer chan usggeh  
wie's eim selber am beschte passt, d'Hauptsach ischt, wämer nachli Astand hät und sich e chly ordeli benimmt. — Uf all Fäll tuen i ch jetz Dis Güferli und das Tschäderbläch i Dis Zimmer dure. (geht mit den Sachen nach rechts Mitte, währenddem zum Vater) Und vergiss nüd, was ich gseit han.

Vater: Was?

Mutter: (massleidig) So jetz aber zum letschte Mal: ich mues  
Gäld ha, feufhundert Franke.

Vater: Für was?

Mutter: Für en Vierlig Tilsiter! (ab)

Vater: (sieht ihr nach) Chauf doch Emmetaler, dä isch billiger. (hinten rechts ab)

Fredy: Hm, immer no de Glych! (setzt sich phlegmatisch und glotzt vor sich hin)

Alice: (von rechts Mitte, sieht ihn an) Isch der öppis nüd rächt klar?

Fredy: Ich meditiere.

Alice: Was machsch?

Fredy: Meditiere — tänke. — Das verstahsch Du nüd.

Alice: Oh Du bischt en Wichtsack. Meditiere. — Was häsch dänn Du z'meditiere? Isch der eini untreu worde?

Fredy: Hä, untreu — Chegeli-Schüeler-Standpunkt.

Alice: Wie gseht sie us?

Fredy: Wer?

Alice: Ebe — Dyni Pflanze.

Fredy: Was singsch ä Du für e falschi Melodie — ha doch kä sones Efeu ume — überhaupt sind myni Fründine z'Gäf une. — Jä und Du, Alice? Du wirsch doch wohl scho sonen Chlaus ha wo der am Schoossezipfel suuget.

Alice: Chunt nüd uf Du.

Fredy: Isch dänn Essig mit em Schorschli Peyer?

Alice: Nei Du, mit dem isch dänn scho gar nüüt los, e lahmi Ente, e grosses Muul ja — aber tanze chan er nüd und dänn wott er na höch singe, hä mit eme Rönoli, nenei Du — nüüt für mich.

Fredy: Und de Koni Meier?

Alice: Passé.

Fredy: Und de Dings da — wie gheisst er?

Alice: Wele?

Fredy: Jä — wie mänge häsch dänn ume?

Alice: Phä — alles Usschuss-War.

Fredy: De Schaggi Hueber meini.

Alice: Jä so dä — ja dä wär scho — das isch en schaurig Herzige — aber dä zablet leider nüd a myner Angelruete.

Fredy: Warum nüd?

Alice: Scho feschtgfare.

Fredy: Was häd er für es Opfer?

Alice: Ja da — s'Doris Gerber — das blöd Krisegstell. Ich wott überhaupt nüüt wüsse vo de Mane.

## 7. Szene

Margrit: (von rechts Mitte) D'Frä Rutishuuser hät gseit, ich soll d'Röschi obtue.

Alice: Warted Sie, ich hilf-Ene.

Margrit: Ja helfe müend's mer nüd, säged's mer nur, wo d'Sach isch.

Alice: Ja natürl. (sie nehmen die Sachen hervor und stellen sie auf den Tisch, dabei kommt ihnen Fredy in den Weg)

Margrit: Ich sett aber scho chli meh Platz ha, Herr Rutishuuser.

Fredy: Säged Sie nu Fredy zu mir, ich sägen Ihne ja au Du.

Margrit: Guet, säged Sie au Margrit zu mir, aber Sie.

Fredy: Was?

Margrit: Nei, Sie säge.

Fredy: Nenei, säg nu Du.

Margrit: Mir säged denand Sie.

Fredy: Hm — wie't meintsch.

Alice: So — aständig sy, hä. — Gang überhaupt use, mir chönd jetz niemer bruuche da ine.

Fredy: Ich sell usegah?

Alice: Ha's jetz gseit.

Fredy: (zu Margrit) Was meintsch Du?

Margrit: (überhört, schaltet den elektrischen Herd ein)

Fredy: He, Margit, chasch nüd antworte.

Margrit: (zu Alice) Isch s'Salz da ine?

Alice: Ja.

Fredy: Ghörsch Margrit.

Margrit: Wie isch ächt s'Wätter morn?

Alice: Warum?

Margrit: Ja nu so.

Fredy: Bisch Du e chli schwerhörig, Margrit?

Margrit: (steht am elektrischen Kochherd) Hä, jetz hani doch scho ygschaltet, aber s'wird gar nüd warm da.

Fredy: Margrit, losed Sie.

Margrit: (freundlich) Was?

Fredy: Chumm ich Ihne au in Wäg?

Margrit: Es bitzeli scho, ja.

Fredy: Guet, dänn bliib i da.

Margrit: (hat eine Pfanne genommen und stößt ihn damit wie aus Versehen) Gsehnd Sie, e so öppis cha halt passiere.

Fredy: Sie sind e verruckte ...

Margrit: Was? (sieht ihn böse an)

Alice: So, jetz haus aber äntli.

Fredy: Aeh blaased mer doch ... (ab rechts Mitte)

Alice: (lacht) Sehr guet, Margrit, zeiget's em nu wo dure.

Margrit: (ist am Herd) Was isch dänn das? D'Herdplatte wird ja gar nüd warm.

Alice: (geht hin) Da stimmt öppis nüd — ygschalten isch. (greift) Nei, wird nüd warm. Was isch dänn das?

Margrit: Ja dänn mues mer halt sofort em Elektriker prichte, er sell grad cho.

Alice: (lacht) Ja — grad — grad isch bi dem morn oder übermorn. (geht zur Türe rechts Mitte, ruft) Muetter, chumm emal gschnäll da use.

Margrit: Jetz gitt's halt e chalти Röschi.

Alice: (sucht im Telefonbuch)

Mutter: (von rechts Mitte) Was isch?

Margrit: Da, de Chochherd funktioniert nüd.

Mutter: (geht hin, greift) Händ Sie scho lang ygschaltet?

Margrit: Ja ja. Da mues mer em Elektriker prichte, er sell sofort cho.

Alice: Ich lüüt em grad aa. (geht ans Telefon, stellt ein)

Mutter: Mer chönd ja nüüt choche. — Ja nu, emal chalt ässe schadt ä nüüt.

Alice: Ja da isch Rutishuuser — ja — grüezi Herr Anliker — losed Sie, euse Chochherd heizt näume, chönd Sie sofort cho luege wo's fehlt? — Was meined Sie? Es Frömdwort? Aha — sofort isch bin Eu es Frömdwort. — Also, sofort heisst grad jetzt, verstande. — Ja, mer wänd z'Nacht choche, — nei, mer wänd jetz choche, nüd di nächscht Wuche. — Jetzt. — Ja — sofort. Guet — danke. Uf Widerluege. (legt auf) Chunt sofort.

Mutter: Ja — glaubes nanig. — Wänn er nüd sofort chund, dänn ässed mer halt chalte Fleischchäs.

Alice: Und chalte Kafi.

Margrit: Vilecht chund er würkli gschnäll, dänn chönt mer ja eventuell warte.

Mutter: Guet, aber meh als en halbe Tag warted mer nüd.

## 8. Szene

Vater: (von rechts hinten) So Frau — s'isch dänn i der Ornig.

Mutter: Was?

Vater: Hä — s'Gäld.

Mutter: Ja hoffetli — gib her.

Vater: (gibt ihr ein Couvert) Da isch es — ich gah i d'Studeure. Chamer ässe?

Alice: (nimmt ihm aus der Rocktasche die Zeitung, mit welcher er hereingekommen ist) Chan i Zytig ha?

Vater: Ja ja.

Alice: Häsch sie g'läse?

Vater: (bejaht) Mhm — Also, rüefed gly, ha Hunger. (eilig rechts Mitte ab)

Mutter: (blickt ihm nach) Dä hät's jetz ä mordspressant mit em i d'Stuben ie husche. (hat unterdessen drei Hunderoten aus dem Couvert genommen) Aha natürl. Jetz weiss i warum. (geht ihm nach) En Moment, Herr Rutishuuser, ein Moment. (ab rechts Mitte)

Alice: Was mached dänn die für en Stafettelauf? (setzt sich und liest die Zeitung)

Fredy: (von rechts Mitte) Was isch, chamer eigetli bald fuetere, ich wär nüd abgneigt, min Mage z'befriedige.

Margrit: s'tuet mer leid, aber d'Frä Rutishuuser hät gseit, mer müesed na warte. De Chochherd isch defekt, aber de Elektriker chunt schynts grad.

Fredy: Da hät mer en Dienschtölle und chunt nüd emal öppis z'Nacht über.

Margrit: Fredy, wänn Sie wänd aständig sy, isch es rächt, suscht händ Sie's dänn nüd schön um mich ume. (nimmt die Pfanne, mit der sie ihn gestossen hat)

Fredy: (hütet sich, in die Nähe zu kommen und geht wieder ab) Sie, Margrit, Pfanne hät mer dänn nüd für das.

Margrit: Also, dänn — (droht ihm)

Fredy: Ich ha ja nu gmeint — ich ha ja nu welle fröge — wänn chamer dänn ässe?

Margrit: Wänn's d'Frä Rutishuuser seit.

Fredy: Ja die hät jetz kä Zyt.

Alice: Warum nüd?

Fredy: Ja sie verastaltet e Diskussion mit ihrem Ehepartner.

Alice : Wäge was?

Fredy : Wägem Gäld. Er hett ere selle feuhundert Stütz bringe und hät blos dreihundert pracht.

Alice : Aha – ja derig Disput sind nüt Neus.

Fredy : Wieso dänn au, de Vatter verdienet doch gnueg.

Alice : Natürlí, aber Du weisch ja, er isch vill z'guet und lehnt immer us und verschänkt en Huufe.

Fredy : Ja das isch en alte.

(aus der Stube hört man Mutter laut singen)

Alice : Ohä, isch meine chli e gmütlichi Diskussion.

Fredy : Ja ja, sie hät en schöne Zorn.

Alice : Ja me ghört's.

Margrit : Jä wie – was – Zorn – dänn wür sie doch nüd singe.

Alice : Wüssed Sie, bin eus isch es Mode, dass eis afangt singe, wänn's wüetig ischt, bevor's wott schimpfe.

Margrit : Aha dewäg – das isch guet. Ja dänn chamer sich natürlí wider abrege, bevor's z'spat isch. – Ja aber – wämer fescht wüetig wird, was macht mer dänn?

Alice : Dänn mues mer halt fescht singe.

Margrit : (lacht) Ach so.

Fredy : (setzt sich frech auf den Tisch) Wänd Sie nüd au emal singe, Margrit?

Margrit : Aber Fredy, uf en Tisch sitzt en aständige Mänsch doch nüd.

Fredy : (grinst sie an)

Margrit : Händ Sie ghört– gönd Sie abe.

Fredy : (grinst weiter und schlankert die Beine)

Margrit : (wird wütend) So aber jetz – das isch nüd appetitli.

Fredy : Singe, Margrit, singe!

Margrit : (nimmt die Pfanne von vorhin wieder) Ich singen Ihnen jetz dänn eis i d'Ohren ie, dass chlopft und tschäderet.

Fredy : (lacht sie aus)

Margrit : (stösst ihn unsanft mit der Pfanne und singt) Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium. (oder irgend et-was)

Fredy : (springt eilig vom Tisch herunter und schützt sich irgendwie) Höred Sie uf, ich hocke ja nümen ue.

Alice : (springt plötzlich auf und rennt in die Stube und lässt die Türe offen, so dass man einen unverständlichen, erregten Dialog von Vater und Mutter hört. Dann lautes Singen von Mutter, wieder der Dialog, dann lautes Singen von Vater)

Fredy : Momoll, am Singen aa, sind sie schön verrückt.

Alice : (kommt erregt aus der Stube, schliesst die Türe und vergleicht einen mitgebrachten Zettel mit der Zeitung)

Fredy : Sind Sie nüme wüetig?

Margrit : (immer noch mit Pfanne) Also, wänn Sie wänd guet tue, so isch es rächt ...

Fredy : (setzt sich nochmals frech auf den Tisch)

Margrit : (schwingt die Pfanne und singt wieder)

Fredy : (eilt rasch fort nach Mitte rechts)

Alice : (schreit plötzlich laut auf) Halllllooo!

Margrit : (erschrickt) Ums Himmelwille, was hät's gäh?

Alice : (singt sehr laut, tanzt)

Margrit : Warum sind Sie wüetig?

Alice : Ich bin absolut nüd wüetig.

Margrit : Warum singed Sie dänn?

Alice : (jubilierend) Das isch ja verrückt – das isch ja wahnsinnig! – Ohhh – ich glaube, mir platzt en Pneu!!! (singt wieder laut)

Margrit : Also was da gsunge wird! Mir fangt's afäh Angscht mache.

Mutter : (von rechts Mitte) Was isch ä los? Wer hät Di wüetig gmacht?

Alice : Niemer – gar niemer – ich singe nüd us Wuet. – Ne-nei, los (flüstert ihr etwas ins Ohr)

Mutter: Ja mach kä fuuli Witz.

Alice: Ganz sicher. Lueg doch da. (zeigt Zettel und Zeitung)

Mutter: Ja bimeid Du — Heiligebimbam — wänn's nu kän Druckfehler ischt. — Mir wird's ganz schwindelig. — Was seit ächt de Vatter dezue, wänn er (hält plötzlich inne) Du ewige Bonjour — ihm törf mer ja gar nüüt — das gäb ja e Katastrophe. (zu Alice) Gang i d'Stuben ie zum Vatter und — (zu Margrit) Nei, gönd Sie lieber, Margrit, und lueged Sie, dass de Vatter nüd da use chund.

Margrit: Ja was — törf er nüd — sell ich em sägen, er sell nüd da use cho?

Mutter: Nei — um Gotteswille nei — tüend's en eifach e chli uhalte, säged Sie zuem, ich machi de Chrischtbaum parad.

Alice: Ja jetz im Fruehlig.

Mutter: Da isch ja glych, säged zuem — mached Sie mit em, was Sie wänd.

Margrit: (erstaunt) Was, ich cha mache mit em was ich ... (geht kopfschüttelnd ab, rechts Mitte)

Mutter: Du, das isch ja — ich cha's nanig rächt glaube.

Alice: Warum meintsch, dass de Vatter nüd törfi usecho?

Mutter: Dä törf gar nüüt wüsse davo.

Alice: Warum nüd?

Mutter: Aber Alice, tue doch nüd e so naiv — dä würd doch sofort — (Korridorglocke klingelt) jetz bini tiräkt verschrocke.

Margrit: (von rechts Mitte) s'hat glüütet, sell i go ufmache?

Mutter: Ja gönd Sie go luege, aber lönd Sie niemer ie.

Margrit: (ab rechts hinten)

Alice: Was gheisst das, warum törf niemer iecho?

Mutter: Mer weiss ja nie, öb nüd öppen öpper öppis spännt und dänn uf eimal vernimmt's de Vatter glych. E so öppis gaht ume wies Lauffüür.

Alice: Guet, aber jetz säg mer, warum törf das de Vatter nüd wüsse, er isch doch au ...

Mutter: Nei, er törf nüüt wüsse, das isch vill z'gföhrl — und mach ä, dass d'Margrit nüüt merkt.

Alice: Jä und de Fredy?

Mutter: Ja de Fredy törf ä ...

Margrit: (von rechts hinten) s'isch der Elektriker, wäg em Chochherd.

Mutter: Nüd ielah.

Alice: Aber Muetter, was seisch ä, mer müend doch de Chochherd wider chöne bruuche — und überhaupt, tänk emal, en Handwerker wo is Huus chund, törf mer doch nüd wider furtschicke — mer chämed ja im Nebelspalter.

Mutter: (verbirgt Zeitung und Zettle) Also, dänn sell er halt cho.

Margrit: Guet. (nach rechts hinten ab)

Mutter: (nimmt die Zeitung schnell noch einmal hervor) Wievill isch es gnau? (vergleicht) Momoll, es stimmt scho. Hundertfeufedriüssigtusig Franken und vierzg Rappe, das isch eifach wahnsinnig.

## 9. Szene

Margrit: (von rechts hinten mit Anliker) Da isch der Elektriker.

Anliker: Grüezi mitenand — wo fehlt's, wo fehlt's? Am Chochherd schynt's. Ja nu, das werded mer ja gly ha.

Mutter und Alice: Grüezi Herr Anliker.

Alice: Ja, de Herd wird nüme warm.

Margrit: Sell ich wider ... ?

Mutter: Ja ja, potz tuusig.

Margrit: Guet. (ab rechts Mitte)

Anliker: Ich bi hütt scho mal an Ihrem Huus verby, da isch grad e sonen Pilzchopf da ie gange. — Hähähähä, ich ha bimeid müese lachen ab dem.

Alice: Warum?

Anliker: (arbeitet am Herd und spricht weiter) Ja bi dene chunt mer ja nüd emal meh drus, öb's Puurschten oder Maitli seyged. Wüssed Sie, mi Grossmuetter hät amigs gseit — wo vill Haar ischt, isch wenig Verstand.

Mutter: Sie händ ja ä kä Glatze.

Anliker: Hähähähä, sehr guet, Frä Rutishuuser, sehr guet. Nenei, ich ha kä Glatze. Mi Grossmuetter hät amigs gseit, lieber e Glatze als gar kä Haar, hähähähä. (zum Herd) Das schynt en Churze z'sy. — Nenei, die Pilzhöpf chömer's dänn grad gar nüd — mer weiss ja wohl, aber nüd grad e de-wäg — jä und wie sich die alegged — das isch ja efängs haarig. Die sett mer eifach allzämen i d'Wüeschi schicke.

Mutter: Warum?

Anliker: Ja und e dewäg go umelaufe. — Ja nu. — Jedem Narren gefällt seine Kappe.

Alice: Hät das amigs Grossmuetter gseit?

Anliker: Nei, de Grossvatter. — Nenei, da würd ich also lieber nacktig umelaufen als i denige Chleidere.

Mutter: Meined Sie, das wär dänn öppis Schöners?

Anliker: Hähähähä, sehr guet, Frä Rutishuuser, sehr guet. — Ich weiss scho, dass ich nüme de Jüngscht bin, aber ... Händ Sie deet de Totozäddel — aha, da isch ja Ziehigslischte — händ Sie öppis gunne?

Mutter: (fegt alles weg) Gunne? Mir? — Nei?

Alice: Nähm mi ä wunder wieso?

Mutter: Nenei, mir tüend doch nie totole.

Anliker: Jaja, ich ha ja nu gmeint — mer weiss ja nie — nüd wahr. Mi Grossmuetter hät amigs gseit ...

Alice: Aeh apropos, Herr Anliker, wäge dene Beatles — lönd Sie die nu in Rueh — die sind halt na jung. Sie sind tänk ämal jung gsy.

Anliker: Ja aber e so jung nie.

Alice: Hähähä, nenei, lönd Sie die nu — öppis Böses mached die ja schliessli nüd.

Anliker: Nei aber ä nüüt Gschyds. s'gitt derig, wo nüd emal meh wänd schaffe.

Fredy: (kommt lautlos aus der Stube von rechts Mitte her, hat die letzten Worte gehört und geht hinter Anliker, welcher ihn nicht sieht und am Herd arbeitet. Mutter und Alice amüsieren sich darob)

Mutter: Aech, es gitt wäg säbem ä derig mit em schönschte Haarschnitt, wo nüd wänd schaffe.

Anliker: Hähähähä, sehr guet, Frä Rutishuuser, sehr guet, aber strählen und wäsche sett mer sich halt glych öppen emal, aber die lange Haar, wo dene Beatles hinen und vornen abelamped, sind doch gruuusig.

Fredy: Meined Sie, Ihres Hängebüüchli seyg öppis Schöners?

Anliker: (dreht sich erstaunt um) Jäso — aha — da isch grad e so eine. — Jä potz Hagel, das isch ja de Rutishuuser ju-nior. Grüezi Fredy, so ä wider emal da.

Fredy: Ja, aber Sie händ schynt's kä Freud, wähn Sie mich gsehnd.

Anliker: Hähähähä, sehr guet, Fredy, sehr guet, my Gross-muetter hät amigs gseit, ich bin besser als mein Ruf, hähähä. Nenei, Fredy, ich has nüd e so gmeint. — Ja, Frä Rutishuuser, ich mues die Arbeit heinäh, ich cha das nüd mache da. (hat etwas aus dem Herd genommen und nimmt es mit heim)

Mutter: Wie lang gaht's bis's gmacht ischt?

Anliker: Ja nüd lang — e paar Tag — wüssezi, ich bi grusig im Druck, aber besser spät als nie, hähähähä.

Mutter: Hät d'Grosmuetter amigs gseit!

Anliker: Nei, Tante Rosa — Die hät das amigs gseit. Jä wüssed Sie, das isch e gschydi Frau gsy, die hät immer en Spruch gwüsst.

Fredy: Hät sie langi Haar gha?

Anliker: Ja wirkli, die hät schön langi Haar gha — dazmal hät mer's halt na lang treit — ja also d'Fraue.

Fredy: Aha — und jetz kurze Haare, kurzer Verstand? (sieht auf Anlikers Kopf)

Anliker: Hähähähä, sehr guet, Fredy, sehr guet, aber es stimmt nüd immer, es stimmt nüd immer. Also uf Wider-luege. (ab nach rechts hinten)

A lie : Adie Herr Anliker.

M utter : Was meinsch Alice, chömmers em Fredy ächt säge?

A lice : Was?

M utter : Hä ebe.

A lice : Natürli, ihm müemers doch säge, er ghört ja zu eus und das gaht doch d'Familien a.

M utter : Ei Momänt. (besieht den Zettel) Moll, stimmt — dä luetet uf d'Familie.

A lice : He natürli, da gitt's nüüt anders, em Vatter müemer's au säge.

F redy : Was händ er dänn au? Was em Vatter säge?

A lice : Mer händ doch de Haupttreffer im Toto.

F redy : Was?

M utter : Ja tänk nu — über 130 000 Franke.

F redy : Oh hör uf, das isch e fuuli Depeschen-Agentur.

M utter : Ganz sicher — lieg nu da. (zeigt Zettel und Zeitung)

A lice : Warum wottsch em Vatter eigetli nüt säge — das cha mer doch nüd verheimliche?

F redy : (hat gelesen) Ou, das isch aber schauderhaft selig.

M utter : Aemel vorläufig törf er nüüt wüsse devo — Du kännsch en ja, dä hett d'Helfti vo dem Gäd़ verschänkt, bevor mer's nu hettet.

F redy : Also Stütz ghöred de Familie Rutishuuser und ich en ehrewerts Mitglied devo, und zwar genau en Viertel, also chumm ich de viert Teil über vo dem Gäd़, das macht — wanted emal — das macht — 33.750 gueti Schwyzerfranke, und zäh Rappe.

A lice : Ich hett gar nüd tänkt, dass Du e so guet chascht rächne.

F redy : Aber was verzelled er ä da, em Vatter nüüt säge? Das gaht doch nüd.

M utter : Natürli mue mer em's dänn säge, aber zerscht müemer wüsse, wie und wänn mer em das bybringed und was mer müend mache, dass er's nüd cha verteile.

F redy : Jä so, ja natürli.

A lice : Ja, vilecht isch es nüd e so schlimm.

M utter : Ja chasch tänke, das isch sogar sehr schlimm. Es vergaht e kein Monet, wo'n er nüd öppis verschänkt oder uslehnt.

F redy : Und s'meischt chund er nümen umen über. Nenei, vorläufig törf er nüüt wüsse.

M utter : Ja also, ich mues säge, er vertummet s'Gäd़ mängsmal tiräkt. Wie überflüssig isch das nu gsy, won er dere Frä Bürgin gäh hät de letscht Herbscht.

A lice : Jä so ja.

F redy : Was isch dänn gsy, ich bi ja nüd da gsy.

M utter : He ja dere Frä Bürgin da im vierdrissgi äne hät er 300 Franke g'lehnt. Die chund er doch nie meh umen über vo dere.

F redy : Ja wänn sie i de Not gsy ischt ... ?

M utter : Was i de Not gsy! — E sonen Ufschnyderi wie das ischt.

F redy : Au en Ufschnyderi cha i Not grate.

M utter : Ja e paar Tag a d'Riviera aben isch sie mit em Vatter sim Gäd़.

A lice : Ja und de Vatter hät chöne diheimen i d'Höhesunne luege wäge dem Gäd़.

## 10. Szene

V ater : (kommt von rechts Mitte mit Margrit) Jetzt wär's dänn aber bald Zyt zum Aessen, oder?

M utter : (verbirgt schnell Zeitung und Zettel) Ja, es chunt grad. Margrit, tüend Sie tische, mer ässed i de Stuben ine hütt.

M argrit : Ja guet. (trägt Geschirr in die Stube, also Mitte rechts)

V ater : Warum i de Stuben ine ässe hütt? Susch simmer doch da.

Mutter: Ja weischt, hütt isch doch — quasi e so en Fäschtag.

Alice und Freddy: (geben der Mutter heimlich ängstliche Zeichen, zu schweigen)

Mutter: (ist froh, eine Ausrede gefunden zu haben) He ja, weischt, will hütt s'Margrit s'erscht Mal da ischt und de Freddy heicho ischt.

Vater: Jä so ja. — (winkt ab, dann fröhlich) Also das isch e goldigs Maitli — vorig hät sie mir in einer Tour Sache verzellt, also ich ha nu müese losen und lache — Witz — natürlig ganz harmlose, aber herzig. Nenei, also da hämer en guete Schick gmacht mit dem Maitli.

Freddy: Ja — neue Besen kehren gut.

Alice: Hät amigs Grosmuetter gseit.

Freddy: Nei das isch glaub vo de Johanna Spyri.  
(Korridorglocke läutet)

Mutter: Jetz chunt na öpper — es isch doch immer s'glych wämer wott ässe.

Margrit: (von rechts Mitte) Sell i go ufmache?

Mutter: Ja gönd Sie go luege wer's ischt.

Margrit: Guet. (ab rechts hinten)

Vater: Was isch, Frau, bisch jetz überhaupt wider z'fride?

Mutter: Aech was, mit Dir isch immer s'glych. Du bisch einfach — äch — es hät gar kä Wert z'rede, aber ...

Margrit: (von rechts hinten) Es isch e Frä Bürgin da, sie wett gern mit em Herr Rutishuuser rede ... (geht wieder mit Tischgeschirr in die Stube rechts Mitte ab)

Vater: Ja isch guet. — Prima (freudig) jetz bringt die mir de Chlütter ume. (ab hinten rechts)

Mutter: Jesses, han ich en Angscht gha, dass er da ie luegi (nimmt die Zeitung und den Zettel aus der Tischschublade heraus und verbirgt beides anderswo). Ich ha i der Hascht die Sache blos det ie taa. — So, da wird er wohl nüd grad welle luege.

Freddy: Wänn teiled mer d'Stütz?

Mutter: Was für Stütz?

Freddy: Hä die wo mer überkömed vom Sporttoto.

Alice: Oh Du Chlaus, zerscht müemers tänk ä haa.

Mutter: Vo dem wird vorläufig na nüd gredt.

Alice: Zwar das mit dem Teile isch gar kä sone schlächti Idee, es sell jedes en Viertel näh, und de Vatter cha dänn mit sim Teil mache was er wott.

Freddy: Sehr guet, Alice, das haut.

Mutter: Nüüt wird verteilt — de Vatter wird dänn scho säge, was mit dem Gäld sell gscheh, schliessli isch er s'Familienoberhaupt.

Alice und Freddy: Jä nenei — also das — chunt nüd uf — Mumpiz — oberfuul!

Vater: (von rechts hinten) Du Muetter, chasch mer vo dene 300 Franke wo der vorig praacht han, wieder 200 gäh?

Mutter: Bisch Du — für was?

Vater: Ja weischt, d'Frä Bürgin isch nüd guet zwäg, sie sett für e paar Tag uf St. Moritz ue.

Mutter, Freddy und Alice: (beginnen wütend zu singen, Vater blickt sie erstaunt an)

(Vorhang)

## ZWEITER AKT

### 1. Szene

(Wohnküche, es ist früher Morgen)

Margrit: (von links hinten, öffnet die Vorhänge in der Küche, so dass es sofort hell wird, sie gähnt und streckt sich, nimmt einen Besen und beginnt die Wohnküche zu wischen, trällert ein Liedchen. Aus der Stube hört man plötzlich einige Trompetenstöße, die nichts weniger als schön sind. Margrit schüttelt den Kopf, dann wird es wieder ruhig)

Fredy: (kommt von rechts Mitte, morgendlich ungepflegt) Tag.

Margrit: Tag Fredy.

Fredy: Isch susch na niemer us de Federe?

Margrit: Nei.

Fredy: (öffnet den Küchenkasten und blickt hinein) Nüüt rächts da ine.

Margrit: Was sueched Sie?

Fredy: Oeppis z'bicke.

Margrit: Ich wür mich aber zerscht go wäsche, bevor ich öppis wür ässe.

Fredy: (schliesst den Kasten und geht rechts hinten ab) Wäge dem han ich glych Hunger.

(Telefon klingelt; es steht rechts auf einem Kästchen an der Wand)

Margrit: (hebt ab) Ja bi Rutishuuser? — Nei, 's'Maitli. — Was? — Aha. Grüezi Herr Anliker — ja ja, ich ha guet gschlafe, warum? — So — ja guet — ja ich will's säge. — Ja tanke. — Adie. (legt auf) Das gaht doch dä nüüt a wien ich gschlafe han. (geht zur Türe rechts Mitte, öffnet sie und sagt) Tag Frä Rutishuuser. De Herr Anliker — der Elektriker — hät aglütet, er chömm hüttemorge cho de Chochherd mache.

### 2. Szene

Mutter: (kommt heraus) Hütte morge?

Margrit: Ja.

Mutter: So. — Ja — isch guet — wo isch de Fredy?

Margrit: Dusse.

Mutter: So. — Ja dänn — äh — gönd Sie bitte i d'Stuben ie d'Läden au go umfache.

Margrit: Ja. (ab rechts Mitte)

Mutter: (entnimmt dem Bratofen vom Kochherd eine geschlossene Holzschachtel, nimmt aus ihrer Schürzentasche einen Schlüssel, öffnet, sieht befriedigt hinein, nickt bejahend, schliesst wieder und sieht sich um, wo sie die Schachtel hintun könnte, schliesslich legt sie diese zuoberst auf das Küchenbuffet) So!

Margrit: (kommt zurück)

Mutter: Hät der Anliker nüd gseit, wänn er chund?

Margrit: Nei, er hät blos gfröget, öb ich guet gschlafe heb, dä Schnörri.

Mutter: Sie gfalled em wahrschynli guet.

Margrit: Phä, macht mer kei Ydruck.

Mutter: Er isch na ledig.

Margrit: Wänn ich kän anderen überchäm als e so eine, so würd ich ledig bliibe.

Fredy: (von rechts Mitte) Tag Mutter.

Mutter: Tag Fredy — tue Di doch e chli strähle, das isch doch grusig, e so verheulet umelaufe.

Fredy: Hä strähle — das isch doch e Chindechranket.

Mutter: Ja was seischt ä, Chindechranket — liederli isch das. Das gfällt Ihne doch gwüss ä nüd, oder nüd, Margrit?

Margrit: Nei wirkli nüd — en rächtige Mänsch strählet sich am Morge, bsunders wämer e so Butzfäde hät uf em Chopf obe.

Fredy: Oh wänn Ihr Eu nu die ganz Zyt chönd um e derig Nebedsächlichkeit kümmere! (geht wieder Mitte rechts ab)

Mutter: Da sind e kei — äh was isch au efängs mit de hüttige Juged los. — Ja äh Margrit, wänn de Vatter uf ischt, so gömer gogen euses Zimmer mache. Mer ässed dänn z'Morge, wänn der Elektriker da gsy ischt, dänn chamer vilecht wider emal en Kafi mache.

Margrit: Ja isch rächt, ich ha ä gern wider emal en warme Kafi.

Mutter: He ja natürlí — also chömed Sie. (beide ab rechts Mitte)

Fredy: (kommt sauber gekämmt von rechts Mitte) Na nüüt z'Morge? — Langwiilig. (setzt sich)

### 3. Szene

Vater: (von rechts Mitte) Tag Fredy.

Fredy: Tag Vatter.

Vater: Du häschts alli gweckt mit Dim chaibe Trumpetele.

Fredy: Macht's öppis?

Vater: Bisch en Schnörri. — Häsch der jetz überhaupt überleit, was'd wellescht mache?

Fredy: Was, mache?

Vater: Schaffe?

Fredy: Nei.

Vater: Warum nüd?

Fredy: Kä Zyt gha.

Vater: Ebe ja. — Los emal Fredy, Du chasch doch nüd di ganz Zyt blos immer e so umelungere, Du muesch doch öppis tue.

Fredy: Warum?

Vater: Was warum? — En Mänsch mues doch öppis tue, mues doch öppis leischte, öppis schaffe.

Fredy: Isch nüd gseit.

Vater: Wieso nüd?

Fredy: s'gitt vill Lüüt wo nüüt tüend.

Vater: Wo zum Byschpill?

Fredy: Ja, überall, z'Basel, z'Züri, — z'Bern!!

Vater: Das isch nüd s'glych, die händ de Loh.

Fredy: Und dänn müend's nüd schaffe?

Vater: Momoll, die schaffed prezis entsprächend ihrem Loh.

Fredy: Händ's en grosse Loh?

Vater: Nei. — Wann eine rych ischt, dänn mues er natürlí ä nüd schaffe.

Fredy: Guet — dänn bin ich halt ä rych.

Vater: Ach, bisch en tumme Schnörri.

Fredy: Isch mer rich wämer über dryssgtusig Stei hät?

Vater: Nei, wäge dem isch mer na lang nüd rych.

Fredy: Mich tunkt's aber.

Vater: Uf all Fäll mues mer zerscht dryssgtusigi ha.

Fredy: Ebe ja — zerscht mues mer's ha.

Vater: Also guet — Du muesch wider emal öppis tue — ufs Büro wottsch ja näme. Was wottsch dänn mache?

Fredy: Ich mache ja Musik.

Vater: (sieht ihn gross an) Wie seisch Du dem? — Wann das Musik ischt wott Du machscht, dänn bin ich de Haile Selassie.

Fredy: Wer isch das?

Vater: (blickt ihn vielsagend an, dann) De Schah vo Persie.

Fredy: Ich wott Sänger werde.

Vater: Was?

Fredy: Sänger.

Vater: Wer?

Fredy: Ich.

Vater: Du.

Fredy: Ja.

Vater: Nei.

Fredy: Moll.

Vater: Sänger?

Fredy: Ja, Sänger.

Vater: Ph — hähähähä — Sänger — — jä, Operesänger?

F redy : Nei.

V ater : Was dänn? Du häsch ja kä Stimm.

F redy : Bruuche käni.

V ater : Was seisch ä Tumms? Wänn Du wottsch Sänger werde,  
so muesch doch e Stimm ha.

F redy : Nei.

V ater : Jä – wottsch öppe Schlagersänger werde?

F redy : Ja.

V ater : Ja dänn bruuchsch kä Stimm. — Wart emal — Schla-  
gersänger? — Du spillsch sehr schlächt Trumpete und  
tuescht wüescht singe, das langet grad zum Schlagersänger.

F redy : D'Hauptsach isch, wämer en Huufe Chlütter verdienet.

V ater : Ja — s'häd öppis. — Arbeit schändet nicht, meintsch  
Du. — Guet aber ich glaube, wänn Du meintscht, Du chö-  
nescht emal e Familie ernähre mit dem, so lueg, dass d'Frau  
e schöns Ykomme hät.

F redy : Jä so Du, ich wott doch nüd hürate, das isch doch  
Aberglaube.

V ater : Hä — vo was wotsch dänn läbe? — Nenei Fredy, also  
Spass bisyte, lueg so gly wie mögli, dass'D neimen öppis  
verdienetscht. — Gäld chunsch vo mir kei meh über oder  
höchschtens en Feufliber. (ab rechts Mitte)

F redy : Für was?

V ater : Zum d'Haar schnyde. (ab)

F redy : (blickt ihm nach) Die alte Chläus händ doch nüd für  
en Feufer Verständnis für die hüttig Jugged.

#### 4. Szene

A lice : (von rechts Mitte) Isch der Anliker nanig da, ich ha  
schauerhaft Gluscht nach eme Kafi. Salü Fredy!

F redy : Hoi Alizge. — Häsch mer kän Job?

A lice : Warum, wottsch äntli afange schaffe?

F redy : Nei das nüd grad.

A lice : Warum nüd?

F redy : Aech was, lueg es schaffed doch meh als Milliarde  
Mäntschen uf de Wält, da fallt's doch nüd uf, wänn ich  
nüüt tuene.

A lice : Du häsch glaub de falsch Sender verwütscht.

F redy : Nei Du, eusen Ahnherr hät gseit, ich chömm nüüt  
meh über vo ihm.

A lice : Bisch natürlí selber gschuld.

F redy : Wieso?

A lice : Warum tuesch nütt!

F redy : Ich mues zerscht wüsse was.

A lice : Ha gmeint, Du wellescht Musiker werde?

F redy : Oberfuul.

A lice : Warum?

F redy : Da sett mer ja üebe.

A lice : Ich cha mer nüd helfe, aber Du häsch halt eifach en  
Wurm.

M utter : (von rechts Mitte) Jetz isch es dänn Zyt, dass dä  
Anliker chund.

A lice : Ja ich wott Kafi.

F redy : Also ich glaube, mir händ en lahme Schiibewüscher;  
jetz hämer 135 000 Franke Vermöge und chönd nüd emal en  
Kafi brötle.

M utter : Rüef nüd e so luut, suscht ghört's na de Vatter.

F redy : Wo häsch überhaupt die Chöhle?

M utter : Das cha Dir vorläufig glych sy.

F redy : Wieso? Das Gäld ghört au eus.

A lice : Sowieso.

M utter : Yverstande, aber Ihr wüssed ja, warum das mer em  
Vatter vorläufig nüüt törf säge devo, und bis e so wyt ischt,  
bin halt ich de Vermögensverwalter.

A lice : Wänn wottsch em's überhaupt emal säge?

Mutter: Ich mues zersch mit ihm rede und dänn mues er mir verspräche, dass er em Gäld Sorg hät und nümen e so liechtsinnig usgitt, ja also wie bis jetz.

Fredy: Ja aber, also z'lang wart ich nüd, bis ich min Teil überchume.

Alice: Ich hett wäg säbem ä das und dieses zuez'tue.  
(Korridorglocke läutet)

Mutter: Das wird der Anliker sy, gang go luegen, Alice.

Alice: Dä Schnörri wott ich gar nüd gseh, d'Margrit sell em em go uftue. (geht Mitte rechts ab, in dem Moment kommt Margrit von rechts Mitte)

Margrit: Sell ich go uftue, Frä Rutishuuser? (ab rechts hinten)

Mutter: Ja gärn, Margrit.

Fredy: Uf dä bin ich ä nüd neugierig.

Mutter: Ja und ich ä nüd, d'Margrit wird scho fertig mit em.  
(beide ab rechts Mitte)

### 5. Szene

Margrit: (kommt mit Anliker zurück von rechts hinten; Anliker bringt den Teil vom Herd wieder)

Anliker: (geht zum Herd und arbeitet daran) Gsehnd Sie, Fräulein, prompt, wie versproche. Mi Grosmuetter hät amigs gseit: «Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige». Ich bin also deet duren en König, hähähähä.

Margrit: (putzt ein Paar Schuhe) Ja natürlí, mer händ jetz ja blos drey Tag nüd chöne choche.

Anliker: Ja wüszezi, ich bi grusig im Druck. — Jä händ er chalt gässe?

Margrit: Klar.

Anliker: Sind er nüd is Restaurant go ässe?

Margrit: Nei, was tänked Sie ä, das choscht doch z'vill Gäld.

Anliker: Ja jetz wäg säbem, s'Rutishuusers würd jetz das scho rändiere.

Margrit: Das weiss ich nüd, es gaht mich ja ä gar nüüt aa.

Anliker: Jä wüssed Sie's dänn nüd?

Margrit: Was?

Anliker: Ja wänn Sie's nüd wüssed, so ... Reden ist Silber und Schweigen ist Gold.

Margrit: Hät amigs d'Grosmuetter gseit.

Anliker: Nei.

Margrit: De Grosvatter?

Anliker: Nei.

Margrit: Tante Rosa?

Anliker: Nei, Tanten Emma, die hät dänn e hells Chöpfli gha. Sie isch 89gi worde, aber die hät dänn na glismet und wunderbar gstaabsuugeret.

Margrit: Isch wahr?

Anliker: Ja — ohni Brülle.

Margrit: Gstaabsuugeret?

Anliker: Nei, glismet. — Seh, säged Sie Fräulein — Margrit glaubi hä?

Margrit: Ja.

Anliker: Ebe ja — säged Sie Fräulein Margrit, wüssed Sie wirkli nüüt devo?

Margrit: Was dänn?

Anliker: He ja wägem Sport-Toto? Wüssed Sie, mir hät's de Briefträger gseit — schynt's en schöne Wüscht. — Händ Sie überhaupt na kän Schatz — sone schöns Maitli?

Margrit: Oh singed Sie doch nüd e so falsch.

Anliker: Jä nenei Sie, gar nüd — wüssed Sie, sone Handwerkersfrau hett's schön.

Margrit: So.

Anliker: Myni Grosmuetter hät amigs gseit ...

Margrit: Ich glaube, das intressiert mich gar nüd.

Anliker: Was?

Margrit: Ebe — was Ihri Grosmuetter gseit hät.

Anliker: Ja händ Sie en Ahnig — wüssed Sie, die isch nämli s'schönst Maitli gsy wyt und breit.

Margrit: Ihri Grosmuetter?

Anliker: Jawohl — ja also, wo sie na jung gsy ischt, — jä, s'isch e gschydi Frau gsy. Wüssezi, sie isch nämli na mit em Bundesrat Minger i d'Schuel gange.

Margrit: So.

Anliker: Jä er isch deet nanig Bundesrat gsy.

Margrit: Wänn?

Anliker: Wo'n er na i d'Schuel gangen ischt.

Margrit: So, nüd.

Anliker: Im 86gi hät sie en ghüratet.

Margrit: De Minger?

Anliker: Nei de Grosvatter. — Später hät er dänn e sonen Bürschteschnitt gha.

Margrit: De Grosvatter?

Anliker: Nei de Minger. — Jä er isch en eifache Maa gsy.

Margrit: De Minger?

Anliker: Nei de Grosvatter. — Jä de Minger au.

Margrit: Soso — jä und jetz?

Anliker: Was und jetz?

Margrit: Warum verzelled Sie mir das alles?

Anliker: Ja ich ha tänkt — wüssezi, d'Grosmuetter hät ...

Margrit: Hät de Minger kännt, ja ich weiss es.

Anliker: Ja aber er hät sie ä kännt.

Margrit: Dä mit em Bürschteschnitt?

Anliker: Ja.

Margrit: De Grosvatter?

Anliker: Nei de Minger. — De Grosvatter hät sie zerscht nüd kennt.

Margrit: So!

Anliker: Er hät kän Bürschteschnitt gha.

Margrit: De Grosvatter?

Anliker: Nei.

Margrit: De Minger?

Anliker: Nei, de Grosvatter hät kän Bürschteschnitt gha und hät d'Grosmuetter zerscht ä nüd kännt.

Margrit: Aha!

Anliker: Aber später hät er sie dänn scho kenne glehrt.

Margrit: Ebe hä.

Anliker: Also säged Sie jetz — händ Sie na kän ...

Margrit: Nei ich ha na kän ...

Anliker: Wüssed Sie, für mich wär's langsam Zyt, a's Hürate z'tänke.

Margrit: Ja da händ Sie ganz rächt.

Anliker: Gällezi.

Margrit: Vollständig. (geht unauffällig ab, links)

Anliker: (arbeitet ohne sich umzusehen) Wüssezi, e sones Maitli wie Sie wür mir grad chaibe guet gfalle. — Jä bimeid. — Jä Sie chämited's schön über — Sie müend nu ja säge. — Ich ha zwee Wäge, also en Liferigswage und en PW — mit Sicherheitsgurte — es würd ene also nüd vill passiere, wännemal öppis — säged Sie — wetted Sie ... (sieht um sich) Aha — Sie sind ja gar nüd da — schad. (arbeitet weiter) Hm — eifach devolaufe. Hm — kä Liebi.

Alice: (von rechts Mitte) Ah — ich ha gmeint, Sie seyged fertig.

Anliker: Gaht nüme lang. — Grüezi Fräulein Rutishuser, wie gaht's?

Alice: Tanke, mir gaht's guet.

Anliker: Ebe schynt's.

Alice: Was gheissst, ebe schynt's?

Anliker: Nüüt anders, aber ime sone Fall mues es eim ja gut gah.